**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 17 (1909)

**Heft:** 12

Artikel: Über Spucknäpfe und Sputumdesinfektion

Autor: Silberschmidt, W.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-546175

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In oft etwas rauher Schale ein gesunder und guter Kern, ein Feind unnötiger Etiquette und dafür ein unermüdlicher Arbeiter für all das, was er als gut und recht erkannt; ein Menschenfreund und Samariter in Theorie und Prazis, das war Major Baumgartner. Er lebet fort in seinen Werken!

Dr. F. St.



## Ueber Spucknäpfe und Sputumdesinfektion.\*)

Von Prof. Dr. W. Silberschmidt, Zürich.

Die Spucknapffrage stellt einen kleinen Abschnitt aus dem Kapitel der Tuberkuloses bekämpfung dar.

Trot aller Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene steht die Tuberkulose leider noch immer an der Spitze der Infektionskrankheiten. Die Bekämpfung der Tuberkulose ist ein auch den Schulmann in hohem Grade interessierens des Thema.

Die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose ist in den einzelnen Altersstufen eine ver= schiedene; die verhältnismäßig geringe Zahl der Inberkulose-Todesfälle während des schulpflichtigen Allters hat anfänglich zu der Ansicht verleitet, daß das schulpflichtige Allter eine gewisse Immunität gegen diese Krankheit aufweise. Diese Ansicht ist nicht richtig. Wir müffen vielmehr berückfichtigen, daß die Tuberfuloje eine langfam, chronisch verlaufende Erfrankung ist, und daß es in den meisten Källen nicht möglich ist, mit Bestimmtheit den Zeitpunft der Unsteckung festzustellen. Das eine muß aber hervorgehoben werden, daß die Empfänglichkeit für Tuberkulose in jedem Alter, namentlich aber im jugendlichen, vorhanden ist, und daß aus diesem Grunde das jugendliche Alter besondere Berücksichti= gung verdient. Die Inberkulose ist, nach Schloßmann, eine Kinderfrantheit, die in der Kindheit erworben, in der Kindheit ver= hütet, in der Kindheit behandelt und in der Rindheit geheilt werden muß. Philip fonnte in England bei 30% der Schulfinder Zeichen

von Tuberkulose feststellen. Kirchner hat in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose bei Mädchen von 10—15 Jahren ½ der Todesfälle ausmacht, und daß die Sterblichkeit im Kindesalter zugenommen, während die Gestantsterblichkeit an Tuberkulose eher abgenommen hat.

Die Zahl der tuberkulösen Lehrer läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen, weil eine genaue Statistik der Krankheitsfälle bei einer so langsam verlaufenden Erkrankung einste weilen kaum durchführbar ist.

Die Bekämpfung der Tuberkulose wird von den einen in der Besserung der sozialen Berhältnisse gesucht, und die Tuberkulose kurzweg als eine soziale Krankheit hingestellt. Wenn diese Ansicht auch eine gewisse Berechtigung hat, indem schwächliche, schlecht genährte Indi= viduen schwerer erfranken und leichter dahin= gerafft werden als widerstandsfähigere, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Tuberkulose in allen Gesellschaftsklassen vorkommt, und daß mit der Lösung der so= zialen Frage allein eine zweckentsprechende Befämpfung nicht möglich ift. Wie bei den übrigen Infektionskrankheiten erscheint es viel= mehr zwecknäßig, den Kampf mit der Ber= nichtung des Tuberkelbazillus zu beginnen.

Daß der von Robert Koch vor 25 Jahren entdeckte Tuberkelbazillus der Erreger der Tuberkulose ist, wird jetzt wohl allgemein anerkannt. Dieser Krankheitserreger ist vor

<sup>\*)</sup> Aus einem in der Zürcher (Bejeltschaft für wissenschaftliche (Besundheitspilege gehaltenen Bortrag.

allem im Auswurf von an Lungenschwind= sucht Erkrankten vorhanden. Daher erscheint die richtige Behandlung des Auswurfes als erster Schritt in der uns interessierenden Frage. Der Huswurf soll nicht verschluckt werden, namentlich von einem Kranken nicht; das Auffangen im Taschentuch bedingt häufig eine Beschmutzung der Kleider. Es muß der Auswurf in geeigneten Spucknäpfen aufge= fangen werden. Ein jeder Mensch, der spuckt, sollte einen eigenen Taschen=Spucknapf bei sich tragen; einstweilen sind diese Spucknäpfe noch nicht allgemein beliebt, und wir werden voraussichtlich noch mehrere Jahre warten müssen, bis diese selbstverständliche Forderung auch praktisch eingeführt wird.

Sind Spucknäpfe in der Schule notwendig? Der eine sagt nein, der andere behauptet ja. Die Frage läßt sich nur auf Grund aus= gedehnter Erfahrungen beantworten. Daß die Kinder im schulpflichtigen Alter wenig spucken, ist bekannt. Ebenso bekannt ist aber, daß Lehrer und Lehrerinnen nicht selten spucken. Erfundigungen bei Schulabwärten haben er= geben, daß die Zahl der den Spucknapf benutenden Lehrer in den einzelnen Schul= häusern eine schwankende ist; in keinem ein= zigen wurde aber beobachtet, daß kein Spucknapf benutt worden war. Wenn somit einst= weilen festgestellt werden kann, daß noch ver= hältnismäßig viele Lehrer und Lehrerinnen spucken, so ist daraus der Schluß gerecht= fertigt, daß Spucknäpfe in den Schulzimmern angebracht werden sollen. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß das Spucken bei vielen Menschen eine schlechte Gewohnheit ist, und daß durch gegenseitiges Beispiel und durch Belehrung hier manches besser werden kann. — Der Spucknapf im Schulzimmer hat noch einen andern, einen erzieherischen Wert, indem das Kind schon im frühen Alter daran gewöhnt wird, den Zweck des Spucknapfes zu erkennen, und indem ein gelegentlich einmal spuckendes Rind angehalten wird, den Spucknapf zu benuten. Wenn auch eine Anzahl Spucknäpfe gar nicht benützt werden, so ist dies nicht von Schaden, unter der Bedingung, daß der Spucknapf den higgienischen Anforederungen entspreche.

Die Zahl der in den Handel gebrachten Spucknäpfe ift eine fehr große, und doch haben wir bis jest den Idealspucknapf noch nicht. Die sogenannten Wandspucknäpfe, die in geeigneter Söhe (70-80 cm) an der Wand angebracht werden, sind den auf dem Tußboden angestellten Bodenspucknäpfen vorzuziehen, da bei ersteren eine Verunreini= gung der Umgebung eher vermieden werden kann. Es foll der Schul-Spucknapf möglichst einfach konstruiert und leicht zu reinigen sein. Auf Beranlassung des Referenten hat die Firma Hausmann, St. Gallen, einen einfachen, becherförmigen Wandspucknapf mit Deckel, weiß emailliert, hergestellt, der sich auch für Schulzimmer eignen dürfte. Der Deckel hat den Zweck, den Inhalt zu verdecken, daneben aber auch die Fliegen vom Huswurf fernzuhalten. Neberall, wo dies mög= lich ist, wäre allerdings die Anbringung von mit Wasserspülung versehenen Spucknäpfen vorzuziehen. Wenn ein jedes Schulzimmer einen mit der Wafferleitung in Verbindung stehenden Sahn und ein geeignetes Becken besitzt, so wird die Aufstellung eines beson= dern Spucknapfes wohl überflüffig sein. Dieses scheinbar selbstverständliche Postulat, welches gleichzeitig bessere Reinigung der Hände des Lehrers und der Schüler im Schulzimmer ermöglichen würde, wird aber noch nicht all= gemein gutgeheißen.

Neben den aus Glas und Metall erstellten sind namentlich von Flügge verbrennbare Spucknäpfe aus Karton empfohlen worden, die nach Benutung in jedem Ofen verbrannt werden können, wobei der Inhalt unschädlich gemacht wird.

Von Bedeutung ist auch die Füllung des Spucknapses. Die Zürcher Verordnung sieht eine Flüssigkeit vor. Ein flüssiger Inshalt des Spucknapses hat den Vorteil, daß

ein Zerstreuen nach allen Richtungen durch einen Windstoß oder durch eine ungeschickte Manipulation, wie dies namentlich mit den mit Sägemehl oder Sand gefüllten Bodenspucknäpfen geschicht, vermieden werden fann. In Stelle von Waffer empfiehlt es fich, eine desinfizierende Flüffigkeit in den Spucknapf zu bringen. Dabei darf nicht verschwiegen werden, daß die Abtötung der Inberkel= bazillen im Auswurf mittelft chemischer Desinfettionsmittel eine sehr schwierige ist. Um leichtesten lassen sich die erwähnten Krantheitserreger durch Siedehitze (fochendes Wasser oder strömenden Wasserdampf) ver= nichten. Da genügt eine furzbauernde Ein= wirfungszeit, z. B. 30 Minuten, um die dictsten Ballen unschädlich zu machen. Ganz anders bei der chemischen Desinfektion. Wie Unterjuchungen verschiedener Autoren er= geben, die in letter Zeit von med. pract. S. Weilinger im Zürcher Sygieneinstitut bestätigt und erweitert worden sind, ist die Abtötung der Tuberkelbazillen im Auswurf mittels desinfizierender Lösungen viel schwie= riger, als die Abtötung der meisten anderen Krantheitsteime. Die so wirksame 1 % jo je Su= blimatlösung hat versagt; auch das von vielen Seiten empfohlene Lyjoform wirft nicht ge= nügend. Von den geprüften Substanzen hat die fünfprozentige Rarbolfäure lösung die besten Resultate ergeben. Da werden Inberkelbazillen, auch in dicken eit= rigen Auswursballen eingehüllt, nach acht Stunden ziemlich sicher abgetötet. Die zur Abtötung der Tuberkelbazillen erforderliche Einwirkungszeit ist also auch bei Verwendung guter antiseptischer Lösungen eine ziemlich lange, und es empfiehlt sich daher, den Auswurf nicht sofort auszuleeren, sondern eine Zeitlang, z. B. über Nacht, in der desinsiszierenden Flüssigkeit zu belassen.

Daß der Kampf gegen die Tuberkulose mit der Einführung geeigneter Spucknäpfe und zweckmäßiger desinfizierender Lösungen noch nicht beendigt ist, braucht wohl keine weitere Begründung. Immerhin muß darauf hingewiesen werden, daß eine zweckentsprechende Behandlung des Auswurfs, wo der Tuberkelbazillus oft in sehr großer Menge vorkommt, nicht vernachlässigt werden darf, da dadurch die Möglichkeit der Ansteckung vermindert wird.

Die Erzichung zur Reinlichkeit, die von der Schule in die Familie übertragen werden kann, verdient ganz besondere Berückssichtigung. Auch die Bestrebungen, welche eine Besserung der Wohnungs und Ernährungs verhältnisse bezwecken, werden von einem jeden Hygieniker unterstützt, obsehon, wie bereits erwähnt, die Besserung der sozialen Berhältnisse allein eine wirksame Wasse gegen die versheerende Tuberkulose nicht bietet. Das eine und das andere, nicht das eine oder das andere, ist die richtige Lösung.

# Ueber die Prämienanleihe des Roten Kreuzes

hat der Bundesrat unter Datum vom 15. Oftober 1909 eine Botschaft an die Bundessversammlung gerichtet, die wir im folgenden zur Orientierung unserer Leser abdrucken. Der Bundesrat schreibt:

Mittelst Eingabe vom 3. Juli 1908 an das eidgenössische Finanzdepartement hat die Direktion des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz das Gesuch gestellt, der Bund möchte sich grundsätzlich bereit erklären, den für die Ausrichtung der festgesetzten Prämien und die Rückzahlung der Anleihe erforderlichen Amortisationsfonds eines Prämienanleihens, das der Zentralverein vom Roten Kreuz zu emittieren beschlossen habe, in seine Verwaltung zu nehmen, und zwar